

## **Hessisches Berufsreiter-Championat Dressur:**

### **In diesem Jahr auf der Wintermühle im Taunus**

**Als Austragungsumfeld für das hessische Berufsreiter-Championat in der Dressur wählte der Berufsreiterverband in diesem Jahr das Dressurfestival auf der Wintermühle. Hier starten am letzten Wochenende im Juli viele – auch international bekannte – Dressurreiter, um sich für Prüfungen, wie beispielsweise den Nürnberger Burgpokal in Frankfurt oder die ‚Stars von Morgen‘ in München, zu qualifizieren.**

„Da passt das hessische Berufsreiter-Championat ausgezeichnet hinein und wird sicherlich einen der sportlichen Höhepunkte darstellen“, stellt Wintermühlen-Chef Arnold Winter fest. Zum Berufsreiter-Championat gehören immerhin zwei Prüfungen der Klasse S – ein Prix St. Georges und eine Intermediaire I. Die besten drei Reiter aus diesen beiden Prüfungen starten dann eine weitere finale S\*\*-Dressur, eine Sonderprüfung mit Pferdewechsel, bei der jeder Reiter fünf Minuten Zeit hat, sich auf das fremde Pferd des Kollegen einzustellen. Da kommt – vor allem bei den Zuschauern – Spannung auf.

Unter dem Motto ‚Dem Pferde verpflichtet – dem Sport verbunden‘ setzt sich der Verband für die Anliegen der Berufsreiter ein – sowohl im Hinblick auf Ausbildung und Fortbildung als auch Arbeitsbedingungen und Unterstützung in Not geratener Berufsreiter. Er entstand 1950 u.a. aus dem 1947 gegründeten Fachverband der Hamburger Reitlehrer, Bereiter und Pferdepfleger e.V. Die meisten Mitglieder, zunächst im Raum Hamburg, waren Angehörige ehemaliger berittener Einheiten, denen es in erster Linie darum ging, die Berufsreiter in den schwierigen Aufbaujahren nach dem Krieg zusammen zu bringen und einen Zusammenhalt zu erreichen.

Vor dem 2. Weltkrieg war die Reitausbildung bzw. der Reitsport als Beruf, weitgehend von Angehörigen oder ehemaligen Angehörigen berittener Truppenteile ausgeübt worden. Für eine Reitausbildung außerhalb des Militärs sorgten zu damaliger Zeit im Wesentlichen die ländlichen Reit- und Fahrvereine. Darüber hinaus gab es zu damaliger Zeit ca. zehn bis zwölf Reit- und Fahrschulen, zu denen u.a. Verden, Hoya, Münster oder Wickrath gehörten. Sie unterstanden dem ‚Reichskuratorium für deutsche Reit- und Fahrschulen‘ in Berlin. An den, in der Regel, sechswöchigen Lehrgängen nahmen fast ausnahmslos junge Leute aus der Landwirtschaft teil, für die das Pferd zu damaliger Zeit noch ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor war. Als Abschluss der Lehrgänge waren jeweils die Prüfungen zum Hilfsreit- bzw. Hilfsfahrlehrer.

Das Prüfungswesen war vom ‚Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten‘ in Berlin in einer ‚Prüfungsordnung für Reit- und Fahrwesen‘ von 1926 bzw. 1930 sorgfältig geregelt. Die ersten staatlichen Reitlehrerprüfungen nach dem Krieg in Hoya und Münster wurden noch nach dieser Prüfungsordnung von Mitgliedern des Berufsreiterverbandes durchgeführt. Erst ab 1970 unterlag die Organisation und Aufsicht aller Reitlehrerprüfungen nach dem Berufsbildungsgesetz von 1969 staatlichen Stellen.

Bereits 1956 entwickelten die Mitglieder des Berufsreiterverbandes Prüfungsbestimmungen für Bereiter – einen Beruf, den es zuvor noch nicht gab.

Gleich in diesem Jahr absolvierten die ersten neun Kandidaten in Münster diese Prüfung. 1957 entwickelten die Mitglieder des Berufsreiterverbandes, der mittlerweile als selbständiger Verband dem D.R.F.V. angeschlossen war, dann die erste Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Bereiter-Prüfungen im Bundesgebiet. Die erste ‚Ausbildungs- Prüfungsordnung (APO)‘ trat 1962 in Kraft.

Bis heute vertritt der Verband die Interessen der fünf Fachrichtungen im Beruf Pferdewirt/Pferdewirtin gegenüber Ämtern, Behörden und Verbänden, und organisiert für einen guten Zusammenhalt der Mitglieder Championate und Mitgliedertreffen für Berufsreiter auf Länder- und Regional- und Bundesebene.